

Wollentwurf beim Anfertigen weil heute keine die
Wollentwurf beim Anfertigen weil heute keine die

Dresden, 4. Juli. Auf der Holzstraße in Pie-
ßen führte heute vormittag ein einmütiger ein Ge-
schäft zusammen, wodurch zwei Männer, der eine schwer,
der andere leicht, verletzt wurden.

Großschadowitz, 2. Juli. Infolge Besuchs der
glücklichen Götter des Goldregens fand das Schützen
des hiesigen Pioniers B. Dieser Fall mag wiederum zur Vor-
sicht und sollte allen Eltern Veranlassung geben, ihre Kinder
dort aufmerksamer zu machen und zu warnen.

Böbitz, 1. Juli. Heute trat das neue Regu-
lirungsamt in Böbitz in Kraft. Nach demselben
haben alle Gassen und Gassen, einschließlich der Konditoreien,
ihre Schanzelstätten (speziell nachts 2 Uhr zu schließen)
Schließungen als bisher werden denjenigen Anstalt-
stätten angesetzt, in denen die Bedienung der Gasse durch Re-
gulirung erfolgt.

Chemnitz, 2. Juli. Der Bezirksausschuß genehmigte
den Abbruch von Betrieben der Gemeindefabrikanten und
Kleiner mit der Elektrizitäts-Versorgungs-Gesellschaft zu Berlin
wegen Mangel und Kraftversorgung und den Vertrag zwischen der
Stadtgemeinde Chemnitz und der Gemeindefabrikanten wegen Über-
lassung von Dampfmaschinen aus der hiesigen Gasanstalt. — Am
1. d. M. erfüllten sich 25 Jahre seit dem Uebergang der
hiesigen Gasanstalt in den Besitz und in die Verwaltung der
Stadt. Der Kaufpreis betrug damals 2 300 000 M., darunter
700 000 M. für die 4 1/2 Jahre frühere Uebernahme, als ver-
traglich bestimmt war. In den verstrichenen 25 Jahren hat
die Stadt an der Gasanstalt insgesamt 19 158 558 M. oder
durchschnittlich im Jahre 765 542 M. verdient.

Eisenhütten, 1. Juli. Gestern früh 1/4 Uhr brannte
das Restaurant mit Ballaal „Deutsches Haus“ am Weg nach
dem Abbruch des auf die Grund. bez. Umfassungsmaueren
ab. An welcher Stelle des Gebäudes das Feuer aufge-
kommen und was seine Ursache gewesen ist, hat bis jetzt nicht
ermittelt werden können. Der Besitzer, Restaurateur Lorenz
ist durch den Brand sehr schwer geschädigt worden. Durch
das Feuer sind auch die umliegenden Gebäude teilweise be-
schädigt worden.

Marientberg, 1. Juli. Mit dem 1. Juli ist die
Gemeinde Hohenstein aus den Parochien Marientberg und Böbitz
ausgehoben und eine selbständige Parochie geworden. Das
Gotteshaus der neuen Kirchengemeinde ist noch nicht fertig, doch
soll Anfang September der Bau vollendet sein.

Zwönitz, 1. Juli. Gestern abend gegen 11 Uhr ent-
brach auf noch unaufgeklärte Weise in dem an der Kleinen
Straße in Burgkühn gelegenen Paul Hein'schen Wohn-
und Werkstätte Feuer, welches das Grundstück in kurzer Zeit
bis auf die Umfassungsmaueren einäscherte. In dem Gebäude
sah sich die Stomachbrotsfabrik Zwönitz, S. m. d. S., deren
sämtliches Inventar verbrannt ist; die Fabrikation ist dadurch
unterbrochen. Dem Feuer hätte leicht ein Menschenleben zum
Opfer fallen können. Das Ueberleben des Besitzers bestand
in Abwesenheit der Eltern allein im Schlafgemach. Die Feuer-
wehr wurde durch das Schreien des Kindes auf dieses auf-
merksam und konnte es retten.

Glauchau, 2. Juli. Heute vormittag zog über unsere
Stadt ein Gewitter, das wiederum reichliche Niederschläge
brachte.

Oberwiesenthal, 2. Juli. Um des Raumbühners
Schramm aus Cottendorf halbjährig zu werden, sind aus Chemnitz
14 Mann Gendarmen an die hiesige Grenze kommandiert
worden. Ueber den Aufenthalt und die Verfolgung Schramms
sind allerlei unkontrollierbare Gerüchte in Umlauf gesetzt. Bis
jetzt hat man selber noch keinen positiven Anhalt über den
Aufenthalt des Raumbühners.

Buchholz, Die „Obererzgebirgische Zeitung“ schreibt:
„In der Nacht zum Donnerstag sind in unserem Erzgebirg-
kreise zwei Hochschäden entstanden. So wurde uns heute er-
zählt, dass in der Gegend von Buchholz, das auf einem Fels zwischen
Schleichen und Dörsel gestanden ist. Nach dem Neubau
weicht man uns von Hochschäden auf Felsen und in Gärten.“
— Auch aus der Zwönitzer Gegend wird berichtet, daß an
einigen Stellen Fels und leichter Fels losgerollt worden sei.

Treuen, 2. Juli. Die Vorbereitungen für das 17. Con-
tinentale Besondere Festspiel werden jetzt von den
einzelnen Festspielkommissionen eifrig betrieben. Es haben sich bis
zum 30. Juni bereits 121 Klagen aus 55 Vereinen angemeldet.
Man rechnet auf 2000 Festbesucher. An den Festspielen darf es
gegen 1300 Turner teilnehmen.

Pleissen l. B., 2. Juli. Gestern abend hat sich von
dem Personwagen, der 10 Uhr 40 Min. den hiesigen oberen
Bahnhof verließ, auf der Geyer Straße der Landboulerer Franz
Bernhard Kohn hier, ein Wittwer im Alter von 34 Jahren,
abgeschoben lassen. Es wurde ihm der Kopf vom Kumpf ge-
trennt. — Heute vormittag trat hier ein schweres Gewitter auf.

**Pleissen l. B., Der seit voriger Woche demütigte Kaiser-
und Buchhalter eines angesehenen Spinnereibetriebs ist wieder
gehört und hat seine frühere Stellung wieder übernommen. Er
hat an verbesserter Ueberzeugung gewonnen.**

**Mützen. In der gemeinsamen Sitzung des Stadtrates
und der Stadtdirektion am 29. Juni wurde die Kalkulation
einer elektrischen Zuleitung durch die Firma Schö-
mann & Co. in Dresden genehmigt, und zwar jedoch die Stadt
2 1/2 % vom Bruttogehalt und 1/2 % vom Nettogehalt
für verbrauchte elektrische Kraft beim Hochdruck und 1 Prozent
vom Nettogehalt bei 100 000 Kilowattstunden mit Steigerung;
das 1/2 Prozent für je weitere 10 000 Kilowattstunden bei
Wagen der Kraft an Motoren, mindestens aber 600 Mark
Schlüssel legen noch die Kollegen annehmlich ist, daß
wenn der Transport der Güter auf den hiesigen Bahnen
angefahren wird, weitere Verbesserungen vorbehalten bleiben
sollen.**

Leipzig, 3. Juli. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr
fuhr am Hauptplatz ein Motorwagen der Straßenbahnlinie Döb-
-

Wohnte in die Hände eines Wagens derselben Linie, der aus
einige Meter Richtung gefahren kam. Einzelne wurden sehr
Personen verletzt, glücklicherweise aber nicht schwer. Die Wagen
wurden beschädigt, einer davon so sehr, daß er außer Betrieb
gesetzt werden mußte. Der Fahrer des einen Wagens dürfte
insofern die Schuld an dem Zusammenstoß treffen, als er zu
früh in eine Kurve eingeleitet war.

Aus aller Welt.

London: Die Mannschaft des deutschen Schoners
„Hans“, der am 1. d. M. abends in den Hafen von Kings-
Lynn geschleppt wurde, berichtete, daß der 35 Jahre alte
Kapitän Karl Jensen und der Matrose Ludwig Hanningen
unterwegs ertrunken seien. Als der Schoner am Donner-
stag beim Vongstrand vor Anker lag, um die Flut abzu-
warten, gingen der Kapitän und Hanningen, begleitet
vom Schiffsjungen Ernst Hansen, in einem Boot ans
Land, um Seehunde zu schießen. Hierbei brach das festge-
machte Boot mit Hansen los, und der Junge war außer-
stande, es gegen die Strömung zum Strande zurückzu-
bringen. Der Kapitän und Hanningen ließen verzweifelt
und Hilfe rufend auf der Sandbank auf und ab, wurden
aber zollweise von der Flut überwältigt und ertranken.
Der Schiffsjunge trieb die ganze Nacht auf dem Meere
umher und wurde später von Fischern bei Stregnes auf-
gelesen. Jensen hinterläßt sechs Kinder. — **Erfurt:** Aus
verschiedenen Teilen Thüringens gehen Nachrichten ein
über schwere Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem
Regen und Hagelschlag. Der Blitz hat an verschiedenen
Stellen eingeschlagen und gezündet. — **Hamburg:** Auf
der Unterelbe bei Neumühlen rannte der Postdampfer
„Cordoba“ von der Südamerikanerlinie mit dem norwegi-
schen Dampfer „Eben“ zusammen, der schwer beschädigt
nach Hamburg zurückkehren mußte. — **Strasbourg:**
Der Rechtsanwalt Richard Stadelmann in Mühlhausen
suchte seinem Leben durch einen Revolvererschuss ein Ende
zu machen, nachdem er vergeblich versucht hatte, durch
Oeffnen des Gasfahnes den Tod herbeizuführen. Sein
Zustand ist hoffnungslos. Stadelmann war seit kurzem
als Rechtsanwalt laffiert und über sein Vermögen das
Konkursverfahren eröffnet worden. — **Chambers:** Die
benachbarte Ortschaft Petroz wurde zum größten Teil
durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden ist sehr
groß. — **Sibirien:** „Rohd Agentur“ meldet, daß
amerikanische Kanonenboot „Mahflower“ sei mit dem briti-
schen Kreuzer 1. Klasse „Bacante“ zusammengestoßen;
letzteres Schiff lag vor Anker.

Vermischtes.

Eine neue Betriebskraft für Schiffe. Wäh-
rend der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins
deutscher Ingenieure in Frankfurt a. M. war, wie man
den „Mittl. R. Nachr.“ mitteilt, Gegenstand der pro-
grammatischen Besichtigung ein Fahrzeug, das mit großer
Geschwindigkeit auf dem Rhein dahin fuhr und das In-
teresse der Festteilnehmer in hohem Maße in Anspruch
nahm. Das Reuhere des Schiffes zeigte etwas Ungewöhn-
liches und ließ weder Dampf, noch Elektrizität, noch Ben-
zin oder dergleichen als Triebkraft vermuten. Es han-
delte sich hier um die erste praktische Anwendung einer
Schiffs-Gasmotoren, die gegenüber der Schiffsdampfma-
schine den Vorteil einer vollkommeneren Ausnutzung der
Kohle, eines geringeren Gewichtes und Raumbedarfes der
Maschine sowie völliger Explosionsicherheit hat. Diese
von Emil Capitaine u. Co. hergestellte neue Schiffs-Gas-
maschine scheint berufen, die Dampfmaschine, namentlich
in den Ausführungen bis 1000 Pferdestärken, zu ver-
drängen. Während beispielsweise der Kohlenverbrauch
einer 100 pferdigen Schiffsdampfmaschine die Stunde 100
bis 150 Kilogramm beträgt, ist der der neuen Schiffs-Gas-
maschine nur etwa 36 Kilogramm, und ebenso günstig
verhält es sich mit deren Raumbedarf und Gewicht. Die
Kohle wird hierbei in einem mit Chamotte ausgemauerten
eisenen Gefäße in einfacher Weise in Gas ver-
wandelt und das Gas zum Betriebe eines des Schiffs-
verhältnissen angepaßten Gasmotors benützt, der seiner-
seits die Schraube in Umdrehung versetzt. Man hat be-
reits versucht, die für stationären Betrieb zunehmend
Verwendung findende Sauggas-Motoranlage als Hilfsma-
schine für die Fortbewegung von großen Rähnen zu ver-
wenden. Der Herstellung einer eigentlichen Schiffs-Gas-
maschine stellen sich jedoch erhebliche Schwierigkeiten ent-
gegen. Schon vor mehreren Jahren hat die russische Re-
gierung größere Beträge einem russischen Fachmann zur
Verfügung gestellt, um eine Schiffs-Gasmotoren zu schaf-
fen, die für eine Leistung von 3000 Pferdestärken einer
Kleiner Werft in Auftrag gegeben wurde. Ueber den Er-
folg jener Bemühungen hat man inzwischen jedoch nichts
vernommen. Eine Schiffs-Gasmotoren, die den Brennstoff
vollkommener auszunutzen imstande ist, wie die Dampf-
maschine bezw. Dampfmaschine, und hierdurch sowie durch
das geringere Gewicht und den geringeren Raumbedarf
der Maschine den Aktionsradius der Schiffe zu verdoppeln
oder gar zu verdreifachen vermöchte, wäre von höchster
wirtschaftlicher Bedeutung. Im gegenwärtigen Kriege zwi-
schen Rußland und Japan würde eine solche Maschine aber
eine fast ausschlaggebende Rolle spielen. Ist doch die
Frage der Entsendung der in europäischen Gewässern be-
findlichen russischen Kriegsschiffe in der Hauptsache ab-
hängig von der Schwierigkeit der Versorgung der Kriegs-
schiffe mit den zur Zeit noch erforderlichen ungeheuren
Kohlenvorräten. Inwieweit die Capitaine'sche Schiffs-Gas-
maschine, die übrigens auf der Tagesordnung der nächsten
Versammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft steht,
sich auch in jenen großen Ausführungen von Tausenden
von Pferdestärken bewähren wird, muß erst die Zukunft
lehren. Nachdem man schon mehrtausendpferdige Gas-

maschinen in stationärem Betriebe mit Vorteil verwendet
hat, werden wir wohl in nicht allzu ferner Zeit an Stelle
der Dampfschiffe noch schnellere Gaschiffe sehen.

**Ein im letzten deutsch-französischen
Kriege schwer verwundeter Krieger namens Josef Kneip
aus Habamar litt seit etwa vier Monaten an einer eiten-
den Wunde an der rechten Seite des Körpers, ohne daß
die Ursache des Leidens ermittelt werden konnte. Nun-
mehr hat sich herausgestellt, daß das Leiden als eine
Folge der bei Würth erhaltenen Verwundung angesehen
werden muß. Aus der eitenenden Wunde löste sich nämlich
vor einigen Tagen die Kugel los, welche sich seit dem
heißigen Tage bei Würth im Körper des braven Veteranen
befunden hat. Kneip war, da seine schwere Verwundung
eine Genesung nicht erhoffen ließ, in eine Kirche trans-
portiert worden, in welcher sich neben Toten nur Ver-
wundete befanden, bei denen nach menschlicher Annahme
ärztliche Hilfe vergeblich angewandt werden würde. Der
anscheinend dem Tode Geweihte kroch aber aus der Kirche
heraus, wurde in einen gerade bereit stehenden Verwun-
dentransport aufgenommen und fand später Aufnahme
liebvolle Pflege bei einem menschlichen eifrigen
Geistlichen. Er genas und konnte sich nach Beendigung
des Krieges seinem Berufe widmen, ohne die Folgen
seiner Verwundung besonders zu empfinden, bis er durch
die Wunde und die Loslösung der Kugel wieder in recht
schmerzhafter Weise an den Krieg erinnert wurde.**

Einbruchsdiebstahl en gros. Der Einbrecher
Schrüder wurde am 23. Juni von der Strafkammer zu
Mainz zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Was er in
den letzten Jahren zusammen mit einem in Brüssel leben-
den Deutschen namens Harmens gestohlen hat, ist geradezu
großartig. In Mainz brach er in die Wohnung des Hof-
rats Bördel ein und raubte für 41 000 Mark Wertpapiere.
Beide zusammen — Harmens stand gewöhnlich Schmie-
re und Schröder brach ein — stahlen in Hamburg 2440 Mark,
in Braunschweig 6000 Mark, in Magdeburg 37 700 M.,
in Kassel 3900 Mark, eben dort 20 400 Mark, wieder in
Braunschweig 21 000 Mark, in Köln 25 200 Mark, fast
immer Wertpapiere. Schröder konnte lange nicht
gefaßt werden, bis ihn in Wiesfeld das Verhängnis er-
eilte. Bemerkenswert ist noch, daß die Entdeckung der
Verbrecher, die in großem Stil arbeiten, nur durch die
eifersüchtigen Geliebten gelang.

**Ueber den Sturm der Wurmkrankheit im
Oberbergamtsbezirk Dortmund werden im „Reichsanz.“
neue Angaben veröffentlicht. Die Zahl derjenigen Schacht-
anlagen, auf denen die mikroskopische Untersuchung der
gesamten unterirdischen Belegschaft vorgenommen worden
ist, betrug Anfang Juni 1904 131. Von diesen Schacht-
anlagen hatten zum gleichen Zeitpunkt 101 die zweite
oder noch häufigere Untersuchung der gesamten unterirdi-
schen Belegschaft durchgeföhrt. Auf diesen 101 Schacht-
anlagen sind bei der jeweilig ersten Untersuchung insge-
samt 14 261, bei der jeweilig letzten Untersuchung insge-
samt 3972 Wurmträger ermittelt worden, so daß in der
Zahl der ermittelten Wurmträger eine Verminderung um
10 289, gleich 72,1 Proz., eingetreten ist. Erkrankungen von
Familienangehörigen wurmkranker Bergleute sind auch
inzwischen nicht bekannt geworden, so daß der eine, früher
mitgeteilte Fall bisher der einzige geblieben ist. Auf
10 Zechen sind besondere Baracken eingerichtet und unter
die Leitung besonders geeigneter Ärzte gestellt worden.
In diesen Baracken sollen die Wurmträger der betreffen-
den Zechen eintretendenfalls auch die der Nachbarzechen
untersucht und behandelt werden. Die von dem Ober-
bergamt zu Dortmund für eine Reihe von Schachtanlagen
zugelassene zeitweilige Einstellung oder Einschränkung der
polizeilich vorgeschriebenen Verlesung der Grubenbaue
ist auch neuerdings von einem erkennbaren günstigen
Erfolge nicht begleitet gewesen. Es sind deshalb schon für
3 Schachtanlagen: Holland III/IV, Julia und Westhausen
die Beschlässe, betreffend Einstellung der Verlesung, wie-
der aufgehoben worden. Auf einzelnen anderen Schacht-
anlagen werden die Verlesungen indes noch weiter fort-
gesetzt. Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau ist neues
nicht mitzuteilen, es sind dort in den letzten Monaten keine
Fälle von Wurmkrankheit festgestellt worden.**

Bauernregeln im Monat Juli. Juli kühl und naß,
Scheuer leer und Faß. — Regnets am Margarethentag,
keine Ruß gedeihen mag. — So golden die Sonne im
Juli strahlt, so golden sich der Roggen macht. — Regnets
am Marienitag, so regnets 14 Tage nach. — Im Juli will
der Bauer schwitzen, Anstatt hinterm Ofen sitzen. — Nun
in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut. — St. Vin-
zenz-Sonnenschein füllt die Fässer mit Wein. — Jakob-
regen fñrt den Erntesegen. — Im Juli muß vor Hitze
braten, was im September soll geraten. — Wie's Wetter
am Siebenbrübertag, es sieben Wochen bleiben mag. —
Ist hell es auf Jakobstag, bringt uns der Winter große
Plag. — Werfen um St. Anna die Ameisen auf, so folgt
ein herber Winter drauf. — Maria Heimjuchung mit Re-
gen, tut vierzig Tage sich nicht legen. — Ist es hell auf
Jakobitag, viel Früchte man sich versprechen mag. —
Vor Jakobli schon drei Tag, das Korn gut geraten mag. —
Fällt vor Jakobus die Blüte vom Kraut, wird keine
gute Kartoffel erbaut. — Die erste Birn braucht Mar-
gareth, darauf überall die Ernt' angeht. — An St. Kilian
säe Widen und Rüben an.

**Was einer anständigen Frau in Berlin
passieren kann, zeigt ein Vorfall, über den dem
„B. T.“ von beteiligter Seite folgende Darstellung zu-
geht. Frau Staatsminister Mehr aus Norwegen hatte
— sie nahm an den Verhandlungen des Frauenkongresses
teil — mit einer bescheidenen Landsmännin die große
Berliner Kunstausstellung besucht. Als nun beide Damen
sich an einen Tisch des Ausstellungsrestaurants setzten,**

um dort zu speisen, bedeutete ihnen der Kellner, daß sie das Lokal zu verlassen hätten: „Damen ohne Herrenbegleitung wird hier nicht serviert.“ Die Begleiterin der Frau Meyer fand dies so unerträglich, daß sie verlangte, sofort den Wirt zu sprechen. Dieser kam, und obgleich er sehen mußte, daß die beiden älteren Damen den besten Kreisen angehörende Frauen waren, wies er doch auch er ihnen ohne Entschuldigung die Mm. Frau Meyer und die Begleiterin nannten ihre Namen und Stand, die andere Dame ist die Frau eines schwedischen Hauptmanns. Wer trotzdem mußten sie unter größtem Aufsehen des Publikums das Lokal sofort verlassen. — So geschah in der „Weltstadt“ Berlin Anno 1904.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. Juli 1904.

in Berlin. Voraussichtlich wird der Lohnkampf der Berliner Bäckergesellen aufs neue beginnen. In einer Gesellenversammlung am Dienstag wird die Entscheidung fallen. Inzwischen sind seit Sonnabend abend 200 000 Flugblätter seitens der Gehilfenschaft verteilt worden, in den angeblich unehrenhaften Verhalten der Meister kritisiert wurde. Infolge dieser Flugblattverteilung soll gefürchtet werden, daß die Meister den Tarif bewilligt haben; darunter sollen sich Meister befinden, die bereits zum dritten Male ihre Unterschrift geben. — Die fortgesetzten Angriffe, denen der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr von Mirbach, seit Wochen in der Öffentlichkeit ausgesetzt ist, haben, wie das „Kleine Journal“ meldet, auf dessen Gesundheitszustand so ungünstig eingewirkt, daß Freiherr von Mirbach die Absicht hat, um Enthebung von seinem hohen Hofamte nachzusuchen. In Postkreisen ist man der Ansicht, daß diesem Rücktrittsgesuch unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen, wenn auch mit Rücksicht auf die vieljährigen und hingebungsvollen Dienste des Freiherrn mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns und nicht ohne neuerliche Würdigung seiner großen Verdienste stattgegeben werden dürfte.

in Dessau. Der in Untersuchungshaft befindliche Tischlergeselle Emil Ganter aus Berlin brachte gestern nachmittag dem Gefängniswärter mit einem Messer mehrere Stiche in den Kopf bei, sägte und kettete am

Flügelbleiter in die Höhe, wo er drei Stock hoch herabfiel. Er blieb bewußtlos liegen.

in Breslau. Von der russischen Grenze wird ober-schlesische Blättern gemeldet, die Not in den russischen Grenzgebieten sei unbeschreiblich. Infolge der Ausfuhr der Lebensmittel nach dem Kriegsschauplatz sind solche in den Grenzgebieten kaum zu haben und schrecklich teuer. Da auch der Verdienst der Arbeiter bis weit unter die Hälfte des früheren Lohnes gefallen ist, so können sie sich nicht mehr ordentlich ernähren, und sterben vor Hunger und Entkräftung auf den Straßen und Wegen.

in Weinheim. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ereignete sich am sogenannten Kreuzberg ein schwerer Automobil-Unfall. Ein Automobil aus Mannheim mit vier Personen besetzt, stieß mit einem ebenfalls mit vier Personen besetzten Fuhrwerke an einer scharfen Kurve zusammen. Der Führer des Automobils, Thum, welcher Führer der Automobilfabrik Benz u. Co. in Mannheim war, blieb auf der Stelle tot, ein anderer Insasse wurde schwer verletzt, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

in Pittsburgh. Der Chicago—St. Louis—Expresszug entgleiste gestern infolge falscher Weichenstellung. Durch die Lokomotive wurden die Waggons in Brand gesteckt. Ungefähr 20 Personen sind tot, von denen viele verbrannt sind.

in Petersburg. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja“ aus Liaojang hat auf dem Meere zwischen Korea und Japan ein Syllon 27 Fahrzeuge einer japanischen Schiffsgesellschaft mit 3 Millionen Pfund Mehl, welches für die japanische Armee bestimmt war, verbrannt.

in Shanghai. Oberst Tomughusband hatte eine Zusammenkunft mit tibetischen Unterhändlern. Der Oberst verlangte als Vorbedingung für die Verhandlungen, daß die Festung vor Dienstag mittag geräumt werde. Die Unterhändler erwiderten darauf, sie würden die Angelegenheit zur Prüfung unterbreiten.

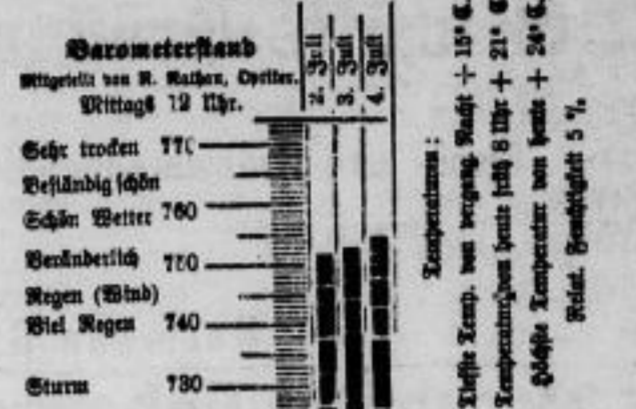
Zum russisch-japanischen Krieg. (Peterburg, 4. Juli. Die vor einiger Zeit gemeldete Mobilisierung des 1. Armeekorps wird durch

einen heute veröffentlichten kaiserlichen Erlass bestätigt. Eine Reserveinfanteriebrigade, sowie 3 Artilleriebrigaden mit dem entsprechenden fliegenden Part werden aus dem ersten Armeekorps ausgeschieden und dem Kommando des 18. Armeekorps unterstellt. Dagegen wird das mobilisierte Armeekorps Truppenteile aus anderen Militärbezirken erhalten.

in Petersburg, 4. Juli. Der „Ruski Inbilla“ veröffentlicht Meldungen über neue Kämpfe bei Port Arthur, welche besagen, daß 4 japanische Torpedoboote beschlagnahmt worden sind. Der Korrespondent des Blattes ist überzeugt, daß Russland bald Herr der Bight zur See sein wird.

in Tschifu, 4. Juli. Mehrere Geschiffe haben in der Zeit vom 26. bis 28. v. M. um Port Arthur Halt gemacht. Die Japaner sind bis auf 10 englische Meilen an Port Arthur heranzukommen. Über die Verluste der Japaner ist nichts bekannt. Auf Seiten der Russen waren die Verluste bedeutend. Flüchtlinge aus Port Arthur berichten, daß zahlreiche Verwundete in der Stadt eingetroffen seien.

Wetterwerte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mittteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Berlin.)
Prognose für den 5. Juli. Wetter: Unklar. Temperatur: Normal. Windrichtung: Südwest. Barometer: Mittel.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 4. Juli 1904

Deutsche Fonds.	Kurs.	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	Kurs.	Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen	Kurs.	Simmermann	Kurs.	Reichsbank	Kurs.
Reichsanleihe	3 90,20	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,80	Kauf-Exp. Gold	3 101,25	0	103	Reichsbank	10
do. ungl. 5. 1905	3 101,30	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 99,50	Preuss. Nordbahn	3 101,25	11	128,50	Reichsbank	6
Frank. Rente	3 90,45	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Oberriess. Südbahn	3 101,25	20	119	Reichsbank	10
do. ungl. 5. 1906	3 90,45	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	4	119	Reichsbank	0
Äuß. Anleihe 55 kr	3 95,25	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	6	119	Reichsbank	14
do. 52,68 kr	3 101,1	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	30
Äuß. Rente, große	3 99,50	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	8
do. 3. 1000, 500	3 90,25	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	30
do. 300, 200, 100	3 90,25	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	8
Sandrentenbriefe	3 100,20	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	15
do. 3, 1500	3 100,20	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	20
Äuß. Bundesanl.	3 98,25	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	5
do. 1500	3 98,25	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	10
do. 300	3 98,25	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	7
do. 1500	3 98,25	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	8
do. 300	3 98,25	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	10
Reichs-Dresd. G.	3 100,20	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	10
55-Stk. 100 Stk.	3 100,20	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	10
do. 25 Stk.	3 100,20	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	10
Hand- und Hypothekendarlehen	3 100,20	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	10
Grund- u. Hypothek.-Anf. d. St. Dresd.	3 100,20	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	10
Schwäb. Pap.-Kauf	3 98,50	Äuß. Bod.-Gr.-Anf.	3 103,60	Prag-Dager Gold	3 101,25	18	267	Reichsbank	10

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Handbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendencheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Nieser
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt)

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgerlicher Wertpapiere. Cafes-Strauß-Einrichtung vermietbar abends zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Eine Gluckhenn
mit 16 Schöpfen (Handarbeit) zu verkaufen
Gryba Nr. 16.

Hafer und neues Heu
Kaufe jeden Boden der Rost und hote even L. selbst ab 20. Sonntag. (Sourgeschablung, Nieser.)

Stroh-Verkauf.
Stroh, mit Siegel gedroschen, heute 1,35 Mk., bei 100 Stk. heute 1,50 Mk. Franz Grotzsch, Reichenh.

Fertige Wäsche
für Herren u. Damen, Kinder- wäsche für jedes Alter in bekannter Qualität zu billigen Preisen empfiehlt
M. Schwartz, Bismarckstr. 45.

Sehr billig find
Herrenhemden, Stück nur 1,10 Mk.
Herrenhemden 1,25
Kinderhemden 0,40
Wettlächer, gestämt 1,80
Frottierhandtücher 0,40

Jede Art Schürzen für Damen, reizende Mädchen- schürzen in weiß schwarz und bunt für jedes Alter und Anbens- schürzen empfiehlt

M. Schwartz
Bismarckstr. 45.
Billigste Preise. Keine Nebenleihe.

Reiseartikel
empfehlen in großer Auswahl als: Reiseplattentoffer, Sandtöcher, Reisekoffer, Wäsche u. Reiseartikel.
Hermann Bros.

Schöne neue Kartoffeln,
hüßig aus der Erde, verkauft p. Pfund 10 Pfg. Ganswein, Gansh.

Julius-Haller Sauerbrunnen,
bestes Erfrischungsgetränk,
1/2 Fl. 12 Pfg., 20 Fl. franco Haus
Max Mehner,
Fornspreecher Nr. 177.

Prima neue Vollheringe.
Carl Gränberg,
Bismarckstr. 19.

Glaserwerkstatt
mit vollständigem Inventar der sofort abzugeben Nieser, Marktstraße 5.

Neugrundstück
in Nieser ist zu verkaufen. Zu erfragen Kasanienstr. 51, part. I.

Schöne Johannis-Beeren
Reife 80 Pfg.
verkauft Max Bergmann, Gellertstr.

Bier!
Dienstag abend und Mittwoch früh wird in der Brauerei Jungbier gefüllt.

Deutscher Herold.
H. Würzburger Bürgerbräu.
(Zürcher Hof, Leipzig.)

Kartoffeln,
alte, Reife 25 Pfg., neue, Reife 55 Pfg. und hüßige Schälkartoffeln sind eingetroffen G. Grotzsch, Kasanienstr. 59.

Neue Kartoffeln,
„Reife-Krone“ empfiehlt
Clemens Bürger, (I)
Wald- und Grotzsch-Gelände,
Kaiser-Wilhelm-Platz und Marktstraße.

Cocosflocken
Wid. Gellmann, Ganswein 88.

Bahnhof Brauerei.
Mittwoch, den 6. Juli Schließung, früh 9 Uhr Wäsche, heute hüßige Wäsche und Gellmannschen. Dazu ladet fremde, ein Ode. Grotzsch.

Stopp's Theater, Schützenplatz Riesa.

Am Montag, den 6. Juli, abends 8 Uhr, wird das Stück **Der Schatz im Keller** von **W. G. Sebald** gegeben. Die Besetzung ist: **Max Schöler** als **W. G. Sebald**, **Paula** als **W. G. Sebald's Tochter**, **Paula** als **W. G. Sebald's Tochter**, **Paula** als **W. G. Sebald's Tochter**.
 Der **Stopp**.

Restaurant Parkschlößchen.

Mittwoch, den 6. Juli, laden um

Kaffeekränzchen

Freundlich ein **O. Vogel und Frau.**

Restaurant zum Dampfbad.

Donnerstag, den 7. Juli

Kaffeekränzchen.

Geschäfts-Gründung.

Einer werden Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich Dienstag, den 6. Juli im Hause **Kastanienstr. 39** eine

Fisch- und Grünwarenhandlung

eröffne. Ich werde mich bemühen, meine werthe Kundenschaft nur mit frischer und billiger Ware zu bedienen.

Mit der Bitte, meine Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, empfehle ich mich

Hermann Grublo.

Geschäfts-Übergabe.

Meiner hochverehrten Kundenschaft die ergebene Mitteilung, daß mein Geschäft unterm 1. Juli in die Hände von **Fräulein Elise Reilig** übergegangen ist. Das mir bisher geschehete Vertrauen, für das ich besten Dank, bitte ich auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Lydia Schmidt,

Weiß- und Wollwarengeschäft, Kastanienstr. 43.

Auf vorstehendes bezugnehmend, zeige einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend ergebenst an, daß ich das

Weiss- und Wollwaren-Geschäft

von **Fräulein Lydia Schmidt, Kastanienstrasse 43**, übernommen habe. Es soll mein eifriges Bestreben sein, meine werthe Kundenschaft aufs Beste zu bedienen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll **Johanna Elise Reilig**

Kastanienstrasse 43.

Glückliche Ehe!

Sehr gebildeter, einjähriger Herr, 55 J., Christ, bei Bedröge, wünscht gl. Heirat mit gebildeter Mädchen — auch Witwe — bis 38 J. Nur ganz guter Charakter Bedingung, einfache Ausstattung erwünscht. Nur Off. mit Bild — auch vom Bande — A. 10 Postamt 18, Dresden, bis 8. Juli.

Ehe Sie Ihren Bedarf in gerösteten

Kaffees

decken, machen Sie, bitte, einen Versuch mit folgenden Mischungen:

ff. Haushaltmischung feines Aroma, voller kräftiger Geschmack, Pfund 100 und 120 Pfg.

Wiener-Mischung, hochedel im Geschmack, feinstes Aroma, besonders empfehlenswert, Pfund 120 Pfg.

Karlsbader-Mischung das feinste und edelste, was in gerösteten Kaffees existiert, Pfund 120 und 200 Pfg.

Feine Perl-Mischungen Pfund 100—120 und 140 Pfg. Die billigen Sorten, das Pfund zu 70 und 85 Pfg. sind rein im Geschmack und dem Preise entsprechend von guter Qualität. Auf alle Preise gewähre 10% Rabatt.

J. T. Mitschke Nachf.

Deutscher Herold.
Dillitzer Gasse.

Geschäfts-Übernahme.

Einem hochverehrten Publikum von Riesa und Umgegend, sowie meiner werthen Kundenschaft und Bekannten mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das althergebrachte

Restaurant zum Deutschen Herold

(Neu renoviert) **Max Conrad** (Neu renoviert)

übernommen habe. Ich werde mich eifrig bemühen, durch vorzügliche Bedienung und aufmerksame Beantwortung mit dem Vertrauen und Wohlwollen der mich besuchenden Gäste zu erwerben und zu erhalten. Gleichfalls mache ich auf einen **besonders hübschen Mittagstisch** in und außer dem Restaurant und reichhaltige Speisekarte sowie **ausgepflegte Bier** dieser und auswärtiger Brauereien und **fr. Weine** aufmerksam, auch bringe ich ein **ausgünstig eingerichtetes Gesellschaftszimmer** mit **franz. Billard** in empfehlende Erinnerung.

Stets launtes Entgegenkommen zusichernd, bitte ich, mich in meinem neuen Unternehmen durch recht zahlreichem Besuch und freundliche Empfehlung gütlich unterstützen zu wollen und **jetzt** hochachtungsvoll

Max Conrad

langjährig wohnhaft; zuletzt in Rielingen, zum Bienen.



Zur Befichtigung meiner Baum- und Rosenschulen lade ergebenst ein. Gegenwärtig kann man sich sehr gut über die im Herbst anzupflanzenden Obst-, Rosen- und Gesträuchsorten orientieren. Hochinteressant ist der Fruchtbehang meiner einjährig gepflanzten Formbäume und Formsträucher. Rosenliebhaber finden tausende von Rosen in Blüte.

Alfred Büttner
Pausitz-Riesa.

Blumengeschäft Riesa, R. W.-Platz
Fernspr. 185.

Meine teure Kirch- und Schulgemeinde hat mir am Tage meines 25-jährigen Ortsjubiläums ihre Liebe und Anhänglichkeit durch kostbare Ehrengabe, Glückwünsche und Blumengrüße in so überaus grossem Masse bezeugt, dass es mir ein wahres Herzensbedürfnis ist, allen Gemeindegliedern meinen tiefgefühltesten Dank

auszusprechen. Möge Gottes Güte und Gnade auch ferner in unsrer Gemeinde walten und bleiben.

Rödera, den 1. Juli 1904.

Max Fuhrmann, Cantor.

Es ist in meinem
Blumengeschäft,
Hauptstraße 54
Fernsprechanchluss
No. 233.
Alwin Storl,
Gärtnermeister.

Deutscher Herold.
ff. Bismarck.
(Einfacher Verkauf)

K. S. M.-V. „Artillerie, Pioniere u. Train“.

Mittwoch, den 6. Juli, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Sommervergütung betr. Der Gesamtvorstand.

Gasthof Mergendorf.

Zu unserem Mittwoch, den 6. Juli hat folgenden

Kaffeekränzchen

laden werthe Damen und Freunde nur hierdurch ganz ergebenst ein.
D. Gählein und Frau.
Für maßhaltige Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Todesanzeige.

Gestern abend verschied plötzlich mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Grossvater und Schwager, der **Oberschaffner a. D.**

Robert Timpe

(Inhaber des K. S. Albrechtskreuzes)
im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt nur hierdurch an

Agnes Timpe zugleich im Namen der Hinterlassenen.
Riesa, den 4. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr statt.

**Geflügel-
Züchter-
Bereit**
Riesa u. Um-
gegend.
Donnerstag
abend 8 Uhr
Versammlung im Vereinslokal, Wei-
tner Hof. Der Vorstand.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der langen Krank-
heit und beim Begräbnis unseres teuren
Gastwirts sagen allen unsern herzlich-
sten Dank.
Die künftige Witwe **Anna Gorn**
schreibt die Gedenkbücher.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Das deutsche Logogebiet.

zwanzig Jahre deutscher Kolonisation.

1884 — 5. Juli — 1904.

Von Dr. E. Drenth.

Kochdruck verboten.

Die deutsche Kolonialpolitik ist noch nicht alt. Sie ist ein wirtschaftliches Produkt Großdeutschlands, das nach Erlangung seiner politischen Einheit hinaus auf's Meer drängte und neue, sichere Absatzgebiete forderte. Nach Westafrika führte der Kolonialgedanke zuerst die deutschen Schiffe. Dort, in der Gegend des Äquators, wo die afrikanische Küste die große Bucht bildet, landeten die Schiffe. Logoland nannten die Eingeborenen den Küstenstrich, auf dem vor heute 20 Jahren die deutsche Flagge gehißt wurde.

Ein langer, schmaler Küstenstrich, hinter dem sich die Logo- und die Moonlagune hinzogen, war das Land, das die ersten Deutschen empfing. Ein paar Flüsse, der Sago, der Bili und der Sio und weiter im Osten der Lobdji, erhöhten die Feuchtigkeit. Dorngebüsch, das nur hin und wieder durch Kokospalmbäume einige Abwechslung bekam, bildete die Vegetation dieses Küstenstriches. Und doch drangen die Kühnen Ansteden mutig vor. Und ihr Mut wurde belohnt. Denn gleich hinter den Küstenlagunen waltete sich das Land. Hügel von 40—60 Meter Höhe wuchsen empor. Oelpalmen und Fruchtbäume fanden sich auf diesen Hügeln, auf denen heute auch noch Kaffee, Mais, Bataten und Ananas angebaut werden. Und dann kamen wieder Strecken mit Buschdickicht und übermannshohem Gras, aus dem nur vereinzelte Bäume hervorstakten. Aber immerhin war der Boden brauchbar und wartete nur einer intensiven Kultur, die Schätze aus ihm hervorzuheben sollte.

So zogen die Pioniere deutscher Kultur vorwärts und errichteten hier und dort Faktoreien und Niederlassungen, begannen einen ausgedehnten Plantagenbau und knüpften mit den sehr bald zutraulich gewordenen Eingeborenen, einem hohen, kräftigen und stattlichen Menschenstamm, einen lebhaften Austausch an. Und dieser Handel und Wandel wuchs und blühte rasch empor, so daß er heute bereits geregelte und befestigte Formen angenommen hat.

Die deutsche Kolonie Logo ist an der Elfenküste von Westafrika gelegen. Sie wird vom Atlantischen Ozean im Süden, von der britischen Goldküste im Westen, vom französischen Dahome im Osten und vom 9. Grad nördlicher Breite im Norden begrenzt. Ihre Größe beträgt rund 80 000 Quadratkilometer, die Einwohnerzahl wird auf zwei Millionen Menschen — darunter etwa 300 Weiße

— geschätzt. Der Küstenstreifen selbst besitzt eine Länge von 88 Kilometern. Die Haupthandelsplätze sind Loma — wo neuerdings eine weiter unten ausführlich beschriebene Landungsbrücke eingeweiht wurde — Sagida und Porto Saguro. Die eingangs erwähnten Hügelwellen wachsen, je weiter man in das Land einbringt, zu richtigen kleinen Gebirgsketten an, die den Namen Apfisso- oder Opossumgebirge erhalten haben. Bei Ito und We erreicht dieser Gebirgszug seine höchsten Höhen (600 und 800 Meter). Gneis, Granit, Glimmerschiefer mit darüber gelagerter Sandstein und einer reichen Humusdecke sind die tektonischen Bestandteile dieser Bergkette.

Das Klima des Logogebietes ist — wenn auch nicht ganz von Malaria frei — kein direkt ungesund. Die Jahresstemperatur schwankt zwischen 20 Grad und 35 Grad. Die ungesunden Regenzeiten fallen in das zweite und vierte Jahresquartal.

Die Bewohner des Logolandes wohnen in Hütten, die aus Binsen geflochten sind. Und diese runden oder viereckigen Hütten zwei oder drei Tupend ergeben ein Dorf. Jedes Dorf hat — wie dies fast in ganz Afrika zu finden — seine Gerichtshalle, ein Palaver- und ein Fetischhaus. Im nördlichen Logo freilich, wo der Muhammedanismus vom Süden her stark eingedrungen ist, fällt das letztere fort. Die Logoleute sind Hirten und Ackerbauer. Auch ein primitiver Handwerksbetrieb wurde bei ihnen bereits angetroffen, der sich mit der Herstellung von Feigen, Gefäßen und Leder befaßt. Die Arten der Haustiere sind recht mannigfaltig; es kommen vor: Rinder, Ziegen, Geflügel, Pferde, Schafe, Schweine, Hef, Maulesel.

Die sonstige Tierwelt des Logolandes ist natürlich eine überaus reiche. Wir finden den Löwen und den Leoparden, den Büffel, Antilopen, Affen, Flusspferde, Krokodile, die verschiedensten Arten Vögel und Reptilien. Unter den Pflanzen ist die Oelpalme die wichtigste; sie kommt in richtigen Waldbeständen vor. Auch Kokospalmen, Baobabs und Boffbäume gehören zum Baumbestand des Logolandes. Seit deutsche Kultur und deutsches Kapital im Lande arbeiten, ist der Anbau von Jams, Reis, schwarzem Pfeffer, Tabak, Kolanüssen, Kautschuk, neuerdings auch von Kartoffeln und europäischem Gemüse (namentlich bei Bismarcksburg) ein recht intensiver.

Um ein paar Stücke dieser Kulturarbeit treffend zu illustrieren, sei zuerst die Anpflanzung von Kolanüssen in Rissahöhe vor Augen geführt, von der Dr. Grauer in „Tropenpflanzer“ folgende Schilderung entwirft: „Wichtig ist, daß die Kolanuß nicht in Saatbeete gelegt wird,

da sie beim Verpflanzen leicht eingeht, sicher aber 1 bis 1½ Jahre im Wachstum zurückbleibt. — Frische Nüsse gehen rasch und gleichmäßig auf. Der größte Feind der Kolanpflanzen in Rissahöhe sind die kleinen Antilopenarten, für die die Blätter ein Vederbissen sein müssen. Es ist daher nötig, die Anpflanzungen dicht mit Stachelbüscheln einzuzäunen. Die nach den bisherigen Erfahrungen beste Methode ist, die alten Nüsse einige Wochen in die Erde einzugraben, wodurch das Keimen beschleunigt wird, und sodann einzeln in Bambusstüpfen oder Palmblattkörben, die unter lichten Schattendächern stehen, anzupflanzen. Bei frischen Nüssen kann das Eingraben wegfallen. Um die kostspielige Arbeit des Bodens und des Befruchtens, einige Jahre andauernden Reingens zu ersparen, werden seit 1903 in Rissahöhe die Kolanüsse in den Wald gepflanzt. Es sind in 7 Meter Abstand parallele Schneisen im Walde ausgehauen, zunächst ein Meter breit. In den Schneisen sind im Abstände von zunächst sieben Meter die Pflanzlöcher angelegt, die etwa ½ Meter breit und tief umgegraben sind. Die Pflanze erhält so genügend Schatten. Wächst sie heran, so wird entsprechend ihrem Wachstum immer mehr Busch weggehauen, bis ein reiner Kolanwald entstanden ist.“

Während so im Innern das Land in jeder Weise — wie mit den Kolanüssen geschieht es natürlich auch mit anderen Anpflanzungen — urbar gemacht wird, so arbeitet natürlich deutsche Kultur auch an der Küste. Diese Küstenarbeit ist selbstverständlich bedeutend leichter als die Innenlandarbeit, da die Transportbeschwerden — die für die Beschaffung der Arbeitsmaterialien so sehr in Betracht kommen — hier fortfallen.

Allein auch hier ist mit recht großen Schwierigkeiten zu rechnen. Das beweist der Bau der Landungsbrücke im Hafenort Loma. Unlängst hielt der Ingenieur Preiß in der Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure zu Frankfurt a. M. einen Vortrag über diese neue Landungsbrücke in Loma, in der er etwa folgendes ausführte: „Bald nachdem das Logogebiet deutsches Schutzgebiet geworden war, trat eine von Jahr zu Jahr sich steigende Hebung des Handels ein. Die zu befördernden Güter waren in bezug auf Gewicht und Volumen sehr beschränkt und stets hatte die Brandung den Verlust eines Teils der Ladung zur Folge. Diese Gründe führten die deutsche Regierung dazu, dem Gedanken der Errichtung einer Landungsbrücke näher zu treten.“ — Der Redner geht nun auf weniger interessante Einzelheiten ein, und schließt dann fort: „Die Pfähle der Brücke sind geschweißte Stahlföhren von 250 Millimeter innerem Durchmesser

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

„Schloß Neuenhof.“

Roman von Irene von Hellmuth.

Fortsetzung.

Rina sah erwartungsvoll auf Arnold, als er den Brief zu Ende gelesen.

„Wer selbstverständlich werden wir das Mädchen einladen, mein Schatz“, sagte er lächelnd, „ich würde auch keinen Grund, warum wir es nicht tun sollten. Noch heute schreibst du deinem Onkel.“

„Ach, ich würde es ja“, jubelte die junge Frau, und umarmte stürmisch den Gatten.

In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet, und auf der Schwelle erschien eine hochgewachsene, trotz der ergrauenden Haare ungebeugte Frauengestalt und musterte mit den kalten, stahlblauen Augen die kleine Gruppe. Ein spöttisches Lächeln kräuselte die schmalen Lippen.

„Ach, hier sitzt man ja wieder einmal“, sagte sie langsam, „wie kann man nur so sentimental sein! Deine liebe, kleine Frau hat mich wohl bereits bei dir angeschwärzt? Ich ahnte etwas Bedarftiges“, wandte sie sich an den Sohn, der, ohne die Gattin aus den Armen zu lassen, sich unwillkürlich stramm aufrichtete, als fühlte er, daß es seiner ganzen Energie bedürfte, wollte er Sieger bleiben in dem Kampfe, der nun folgen mußte.

„Mutter“, rief er, und seine Augen blühten die vor ihm stehende entschlossen an, während auf seiner Stirn eine drohende Falte erschien. „Rina schwärzt dich nicht an, aber — beim Benehmen ihr gegenüber mißbillige ich vollständig. Was du ihr heute wieder angetan, war — wenig taktvoll.“

„Sie hat natürlich wieder stark übertrieben“, klang es kalt und höhnlich zurück, „und du schwörst ja auf alles, was deine Frau sagt.“

„Ich habe alles genau der Wahrheit gemäß berichtet“,

verteidigte sich Rina aufgeregt, während es schon wieder verräterisch um ihre Mundwinkel zuckte.

„Daß du alles berichtet hast, glaube ich wohl, aber der Wahrheit gemäß.“ — sie zuckte die Achseln, — „na, laß mich um das Kind, es verlangt nach dir, — und ich habe wichtiges mit Arnold zu besprechen.“

Rina lehnte sich fest an den Gatten. Ein entschlossener Ausdruck erschien auf dem hübschen Gesicht der jungen Frau.

„Rein, ich lasse mich nicht fortschicken, das Kind hat seine Mütterin und benötigt mich jetzt nicht.“

„Sieh, sieh, die ärztliche Mutter“, spöttelte die alte Dame, indes, — wiederum erfolgte ein Achselzucken, — „mir ist es gleichgültig, meinetwegen bleibe hier oder gehe.“

Das klang so geringschätzig, daß Rina kühlte, wie ihr die Röte des Jornes in die Wangen stieg.

„Mama, ich bitte dich“, nahm Graf Arnold wieder das Wort, „laß uns doch endlich in Frieden leben! Mußt du denn um jeder Kleinigkeit willen den Widerspruch herausfordern, mußt du Rina immer weizen.“

„Ach, du spielst wohl auf die Einladung Elisabeths an, der teuren Cousine deiner lieben Gattin? Das Präulein soll ja hier, wie der schwarze Fuchs, ihr Vater, schreibt, eine gute Partie machen! Aber der Herr hat sich ganz gründlich verrechnet, ich durchschaue seinen Plan vollkommen, und deshalb kann aus der Einladung nichts werden!“

„Aber Mama, ich verstehe nicht, worauf du abzielt“, bemerkte Graf Arnold etwas verwundert, „wenn die das Mädchen unsympathisch ist, kommst du ja einige Zeit nach Schloß Neuenhofen gehen!“

Die alte Dame brach in ein spöttisches Gelächter aus.

„Nach Neulingen? Na, ja, sehr gut! Das hat wohl keine liebe, gute, kluge, kleine Frau so schön ausgedacht, wie?“

Rina wurde sehr rot unter dem forschenden, kalten Blick der Schwiegermutter, die rasch fortfuhr: „Nun ja, ich sehe, daß ich richtig geraten, konnte mir so etwas denken! Also fortgehen möchte ich das Töchterchen, damit es hier recht nach Belieben schalten und walten könnte! Etwa damit man hier noch mehr feste feste könnte? Aber so leicht geht das nicht, mein Kindchen! Ich bleibe auf dem Posten und halte die Augen offen. Mein Platz ist hier; denn wenn ich nicht wäre, so würde bei dem Leben in dulci júbilo, das ihr hier führt, bald das ganze gräßlich Neulingen'sche Vermögen in alle vier Winde verstauben! Als ich noch jung war, hielt man das Seine hübsch zusammen, aber jetzt!“ — sie seufzte — „daß Gott erbarm! Jeden Tag andere Einladungen, jeden Tag Gäste in Neuenhof! Mir wird bange, wenn ich daran denke, wie das enden soll!“

Graf Arnold lachte und legte der Mutter beruhigend die Hand auf die Schulter.

„Darüber brauchst du dir keine Sorgen zu machen, liebe Mutter“, rief er heiter, „Gott sei Dank, der Mannon reicht noch so weit, daß wir unser Leben und unsere Jugend genießen können!“

Er pflanzte sich dicht vor der erzürnten alten Dame auf, und seine lachenden, blauen Augen blühten sie übermäßig an, während er lustig trällerte:

„Man wird ja einmal nur geboren, darum genieße jedermann das Leben, eh' es noch verloren so viel als er nur immer kann!“

und 12 Millimeter Wandstärke. Das Innere ist mit Beton ausgefüllt. Die oberen Enden der drei Pfeile sind mittels des Doppels des verbunden. Da das Eisen bei der Berührung mit Seewasser durch die starke Korrosionbildung einer raschen Zerstörung ausgesetzt ist, wurden die Pfeile durch ein zweites Rohr von 475 Millimeter inneren Durchmesser und 8 Millimeter Wandstärke zentrisch umgeben. Dieses Rohr reichte bis etwa 2 Meter unter der Meeressohle. Der zwischen den beiden Kreisrohren entstehende Kreisring wurde mit Beton ausgefüllt. Auf diesen Pfeilern ruht man die eigentliche Brücke, die 52 Meter lang und 10 Meter breit ist. Auf der Brücke selbst befinden sich drei Gleise und verschiedene Krähne für das Beladen und Entladen der Wagen. Gerade in diesem sich erst allmählich der Kultur erschließenden Gebiete müdet diese Brücke, wie ein kleines Wunderwerk, der Technik an.

Dieser Brückenbau hat nun allerdings nicht weniger als zwei Jahre gedauert. Die Schuld hieran schreibt jedoch Preis den Eingeborenen zu, die er als ungeschickt und faul schildert, ein Urteil, dem jedoch von anderer Seite widersprochen wird.

Das Vegetations der Eingeborenen ist und bleibt überhaupt immer Temperamentsache. Schon die kurze Geschichte dieser Kolonie hat dies gelehrt.

Am 5. Juli 1884, also vor 20 Jahren, wurde Togo unter deutschen Schutz gestellt. Seine eigentliche Durchforschung begann erst von diesem Zeitpunkt an. So bereisten Henrici und Burgi von 1887—1888 das Land, King und Wättnar erforschten 1890—1892 das Gebiet von Volta und Wons und 1894—1895 unternahm Bruner seine große Forschungsreise in das Land Gurma usw.

Jetzt nach zwanzigjähriger Kolonisation sieht es im Lande schon stark anders aus. Die Missionsgesellschaften haben gut gearbeitet. Schulen sind in Kleinpopo und in Atakpama eingerichtet. Der Handel ist in ständigem Wachstume begriffen. Eingeführt werden namentlich Spirituosen und Baumwollstoffe. Ausgeführt werden Palmkerne, Palmöl und Gummi. Der Schiffsverkehr in den Küstenorten Kleinpopo, Sabbe, Wido, Porto Seguro und Soma ist ein außerordentlich reger. Allein auch die im Inneren des Landes gelegenen Ortschaften Amehikowa, So, Misahöhe, Ketakratshi, Sananne-Mangu, Bismardsburg, Koffi, Atakpama und Daho Abangpe gewinnen immermehr an wirtschaftlicher Bedeutung, seitdem namentlich die Handelsstraßen bedeutende Verbesserungen erfahren haben. Auch die beiden Postagenturen werden fleißig in Anspruch genommen.

So ist denn die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Togogebietes andauernd gewachsen. Rasch ist es der jungen Kolonie gelungen, sich ökonomisch selbständig zu machen. Im Gut finden wir heute nichts mehr von Juchschüssen an diese Kolonie. Sie erhält sich selbst. Eine zwanzigjährige, energische Pionierarbeit im heißen Afrika ist nicht vergebens gewesen. Schon heute können wir stolz sagen, daß unsere Ausfaat Früchte getragen hat. Und Togo wird sich weiter günstig entwickeln, wachsen, blühen und gedeihen!

Der Krieg in Ostasien.

Die Regenzeit in der Mandschurei.

Im Juniheft der Petersburger Zeitschrift „Westnik Zevosopy“ sind Briefe einer russischen Offiziersdame abgedruckt, die sich im Jahre 1901 mit ihrem Mann in der Mandschurei aufgehalten hat. In einem vom 2./15. August 1901 aus Kiautschang datierten Schreiben schildert sie die Regenperiode folgendermaßen: „Ein rein physische Ursache hinderte mich, Ihnen zu schreiben, — nämlich die tropische Hitze, die wir hier haben. Vom Morgen bis zum Abend und vom Abend bis zum Morgen stöhnen wir und sind mit Schweiß überzogen. Auch die Nächte sind unerträglich und brüdernd schwül: die Temperatur sinkt nie unter 22 Grad und häufig bleibt das Quecksilber auf 26

Toch muß man wahrhaft froh zu leben — Sich mit Verstand der Lust ergeben. Ich hab' den Wahlspruch mir gestellt: Man lebt nur einmal in der Welt!“

Damit nahm er seine Gattin in den Arm und walzte mit ihr ein paar mal durch das Zimmer, um sich dann an den Flügel zu setzen. Mit sinken Fingern spielte er die überprudelnde Melodie des Liebes noch einmal durch. Auch Nina lachte jetzt hell auf und rief: „Das ist ganz mein Fall, genießen wir froh das Dasein!“ Die alte Gräfin konnte kaum ihren Jörn bemerken.

„Und — Elisabeth v. Hallerstein willst du wirklich einladen?“ begann sie von neuem.

„Jawohl, Mama, — es wird gemacht!“ Rang es ruhig vom Flügel her.

„Trotz meines ausdrücklichen Verbotes?“

„Jawohl, Mama!“

Der Graf hatte sein Spiel unterbrochen und kam wieder herüber.

„Erstens macht es Nina Freude, ihre Cousine bei sich zu haben, und das wäre, wie du weißt, allein schon ausschlaggebend für mich. Zweitens aber haben wir gar keinen Grund, unserm Verwandten die Bitte abzuschlagen.“

„Ich aber habe meinen wohlverordneten Grund!“ warf die alte Dame rasch ein.

„O — da wäre ich aber neugierig!“

„Ich bin weitgehend als du, und wünsche nicht, daß auch mein zweiter Sohn eine — Bettelprinzessin heimführt, wie sein Bruder! Dies könnte aber vielleicht geschehen, wenn mein Jüngster sich in das schöne Gesicht des Grafen verliebt, dem will ich vorbeugen.“

„Nun ist es aber genug!“ donnerte Graf Arnold im höchsten Jörn. Sein eben noch so freundliches Gesicht

bis 27 Grad während der ganzen Nacht stehen. Die höchste Temperatur war 48 Grad Celsius (ungefähr 99 Grad Reaumur) in der Sonne. Das wäre an sich vielleicht nicht so schlimm. Zum Unglück kommen noch die furchterlichen Ausdünstungen hinzu. Jetzt haben wir hier in der südlichen Mandschurei die sogenannte Regenperiode. Es regnet in rein tropischer Stärke zwei bis drei Tage ununterbrochen, dann hört es für ein bis zwei Tage auf und dann fängt es von neuem in Strömen zu gießen an. Und so geht es schon seit sechs Wochen! Man sagt, daß wir noch etwa zwei Wochen leiden müssen. Sogar während des Regens sinkt die Temperatur nicht, so daß wir das Gefühl, ununterbrochen im Schwitzbad zu sitzen, nicht los werden. Sie können sich also vorstellen, wie es wird, wenn der Regen aufhört und die heiße Sonne die Dünste der Erde hervorlockt. Infolge der furchterlichen Masse entwickelt sich auch eine ungeheure Menge von Insekten, die uns das Leben direkt vergiften. Und was noch schlimmer ist: Hier gibt es eine Unmenge von Skorpionen und es kamen schon einige Fälle von Stichen durch die Skorpionen vor. Zum Glück waren diese Fälle bis jetzt nicht gefährlich. Im Innern unserer Wohnung tötete man drei Skorpionen und den vierten an unserer Schwelle. Infolge des Regens sind eine Menge Häuser fortgeschwemmt worden und in vielen Häusern sind die Mauern eingestürzt. Noch ernster sind aber die Zerstörungen an der Eisenbahn: Der Bahndamm ist an vielen Stellen weggeschwemmt, die Wege sind unpassierbar und so sitzen wir seit drei Wochen ohne Briefe, ohne Zeitungen, ohne eine Menge notwendiger Sachen, die wir nötig haben und die man in Kiautschang nicht erhalten kann. Es kommt vor, daß Jäger auf kleinen Stationen 8 bis 10 Tage stecken bleiben, weil die Regengüsse jedes Weiterfahren absolut ausschließen.“ Aus diesen Briefen sieht man, daß die Monate Juli und August den beiden Armeen werden viel zu schaffen machen.

Schiffsankauf für Rußland.

Der Hamburger Hochseeschlepper „Roland“, der stärkste Schleppdampfer Europas, ist an die russische Regierung endgültig verkauft worden. Der „Roland“ ist erst im vorigen Jahr für Rechnung der Vereinigten Schlep- und Frachtschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg erbaut worden.

Die Polen und der russisch-japanische Krieg. Aus Krakau wird gemeldet: Eine hier abgehaltene Versammlung der polnischen Jugend beschloß folgende Erklärung:

„Da eine möglichst empfindliche Schwächung Rußlands im polnischen Interesse liegt und den Wiederaufbau Polens erleichtert, so sympathisiert die polnische Jugend in innigster Weise mit den Japanern und beglückwünscht sie zu ihren bisher erzielten Erfolgen, die die Macht und das Ansehen Rußlands namhaft erschüttert haben. Im Hinblick auf die bevorstehende Mobilisierung in Rußisch-Polen erachtet die polnische Jugend es für angezeigt, daß die Desertion der polnischen Soldaten und Reservisten nicht vor der Mobilisierung, sondern erst später auf dem Kriegsschauplatz erfolgen soll, da nur letzteres die russische Armee sowohl numerisch als auch moralisch zu schädigen vermag.“

Die Lage in Port Arthur

wird neuerdings von russischer Seite als ganz gemächlich geschildert. Die russische Telegraphen-Agentur meldet nämlich aus Rußland: Nach Mitteilungen aus Port Arthur herrscht in der Festung vollkommene Ruhe. Die Bevölkerung ist an die Beschließung durch die japanische Flotte so gewöhnt, daß die Schiffe nunmehr keinen Eindruck machen. Das öffentliche Leben nimmt seinen gewöhnlichen Lauf, die Stadt hat an nichts Mangel. Dagegen besagt aber eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tschifu: Die Dinge bei Port Arthur spitzen sich zu einer Krise zu. Die Russen sind bereit, mit allen

kräften zu verbote stehenden Kräften ihr zu begegnen; die wenigen zurückgebliebenen Fremden haben Befehl erhalten, Port Arthur zu verlassen mit Ausnahme der verdächtig Scheinenden. Der norwegische Dampfer „Sentis“ liegt klar, Frauen und Kinder fortzubringen; alle russischen Untertanen sind eingestell, um die Anzahl der Soldaten beim Angriff der Japaner zu erhöhen; 4 Schlachtschiffe, eine Anzahl Kanonenboote und Torpedoboote werden im Hafen gehalten, während 2 Schlachtschiffe, 5 Kreuzer und eine Abteilung Torpedoboote in See kreuzen; einer Anzahl Tschunken, mit frischem Proviant beladen, ist es gelungen, die Blockade zu brechen.

Admiral Togo berichtet, daß Montag nacht ein russisches Wachtschiff, das einem Schlachtschiff ähnlich sah, bei der Hafeneinfahrt von Port Arthur durch einen Torpedo zum Sinken gebracht worden sei. Ein russischer Torpedobootzerstörer sei ebenfalls in den Grund gebohrt worden.

Die Einstellung des japanischen Vormarsches.

Dem russischen Hauptquartier wird aus Kiautschang gemeldet: Der japanischen Strategie scheint wenigstens für den Augenblick Halt geboten zu sein, obgleich sie alle Pässe im Besitze hat, mit Ausnahme des Dalinpasses, welchen, wie schon gemeldet, Kurapatkin wieder besetzte. Die japanische Garbedivision zieht sich nach Osten zurück, verfolgt vom General Keller, der Verstärkungen erhielt.

Ferner wird der „Birschewija Wjedomosti“ von ihrem Vertreter aus Kiautschang vom 1. d. M. gemeldet: Unsere Truppen ergreifen jetzt die Offensive. Der Dalinpaß ist seit dem Kampfe vom 30. Juni in unseren Händen. Zwei andere Pässe, die von Modulin und Fenschulin, die von den Japanern besetzt waren, sind von der Abteilung des Grafen Keller genommen worden. Die Truppen Rischtschenkos rücken auf der Straße von Sondiao nach Sienjutischen vor. Die Japaner ziehen sich auf der ganzen Linie zurück.

Tagegeschichte.

Daß zu viel Geseje gemacht werden, ist eine alte Klage. Um eine „Lohnzeit“ in der Gesejgebung wurde schon vor einer Reihe von Jahren gebeten, nicht etwa aus Kreisen der Opposition, sondern von Personen durchaus regierungsfreundlicher Gesinnung. Daß die Geseje der notwendigen Klarheit und Gemeinverständlichkeit entbehren, diese Wahrnehmung wird neuerdings auffallend häufig gemacht. Die Gerichte, die sich mit dem Verstoß gegen ein neueres Geseje beschäftigen, müssen häufig eine besondere Mühe und lange Arbeit daran wenden, um zu erforschen, was der Gesejgeber hat ausdrücken wollen und ob sie dabei das Richtige stets treffen, muß dann immer noch dahin gestellt bleiben. Da werden die amtlichen stenographischen Berichte über die betreffenden parlamentarischen Verhandlungen eingesehen, um daraus des Häufels Lösung zu finden — aber man macht dabei die Entdeckung, daß schon während der Gesejfabrikation die Auffassungen hin und her schwanken, und daß man sich schließlich damit beruhigte, die Praxis des Lebens werde schon das Richtige zu finden wissen. Zuguterletzt kommt der oberste Gerichtshof mit einer außerordentlich feinen, glänzend ausgetesteten Entscheidung, die unter Umständen eine ganz neue Auffassung schafft. Dann ereignet sich, daß die Gesejgeber, sei es nun das Parlament oder die Regierung, erklären: Nein, so haben wir die Bestimmung nicht gewollt. Wir meinten so und so. Nun beginnt der unmutige Kreislauf von neuem. Um endgültig festzustellen, was rechtens ist, erscheint eine „Novelle“ zu dem klügelbedürftigen Geseje auf dem Plan. Ja, wenn es noch dabei bliebe, daß eine solche Novelle kurz und bündig die erforderlichen Zusatzbestimmungen gäbe. Aber im Handumdrehen wächst der Umfang des neuen Gesejwerkes. Die

einen tadellosen Namen aber sonst nichts besaß. Bei ihrem beinahe sprichwörtlich gewordenen Geiz, bei ihrer Gabsucht achtete sie nicht des Kindes, das Arnold an der Seite der heißbegehrten, geliebten Frau sand. Nach ihrer Anschauung bestand das höchste Glück lediglich darin, den Besitz zu vergrößern und Gold auf Gold zu häufen. Nina lehnte sich unter den fortgesetzten Qualereien der Schwiegermutter manchmal unbefriedigend nach dem stillen Frieden ihrer Mädchenjahre zurück, trotzdem sie die innigste Liebe mit dem Gatten verband. Zu Hause konnte man zwar Reichtum und Ueberfluß, Klang und Pracht nur vom Hörensagen, aber man war auch genügsam und wünschte nichts anderes. Wenn Nina zwischen ihrem jetzigen und dem früheren Leben in Armut Vergleiche zog, so neigte sie fast der Ansicht zu, daß sie sich früher glücklicher gefühlt habe. Anfangs versuchte sie, sich die Liebe und Zuneigung der alten Dame auf alle mögliche Weise zu gewinnen, doch das half ihr sehr wenig. Graf Arnold hatte dabei einen schweren Stand. Immer zwischen Mutter und Gattin stehend, waren ihm derartige Auftritte, wie der heutige, begreiflicherweise äußerst peinlich. Eine Zeit lang ging er mit seiner jungen Frau auf Reisen. Natürlich gab das der Mutter wieder Grund zu neuen Feindseligkeiten. Aber seit Nina das Kind besaß, an dem sie mit der ganzen Zärtlichkeit eines liebenden Mutterherzens hing, konnte sie es nicht länger sich gewinnen, sich monatelang von dem herrigen Diebling zu trennen; und um die Kleine mitzunehmen, dazu war diese noch viel zu zart.

Fortsetzung folgt.

Schiffen wurde in Riesa b. Riese der Schneidemühle (Schneidemühle), am Sonnabend abend 1/10 Uhr ein kleiner neuer Schleppbooten. Einzelne Reparaturen. Mit d. Postzeit witzig.

5 Wk. Wohnung siehe in demselben, der mit die betriebsfähige Person nachweist, welche am Sonntag abend auf meinem Feld, in der Richtung entlang, Kartoffeln gepflanz hat. Riesa, Doppelt.

Best d. Strumpf od. Kantenstr. 104

Ein im Baiterre geligener, nicht zu großer

Niederlagsraum
wird zu mieten gesucht. Off. L. 11 unter 1. 104 in d. Exp. d. Bl. nieder auf Friedl. Schloß, Frei Schloßstr. 20, 2. v. Schlafstelle zwei Schlafkammer 17.

Die Häuser von der Exister Transport- und Lagerhaus Aktien-Gesellschaft innegehabt

I. Etage
ist sofort anderweit zu vermieten. Wilhelmstraße 12.

Einige Stube ist zu vermieten. Streifenstr. Nr. 31 in Gröba.

Stube, Kammer und Küche zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Doppelterstraße 13

Kleines Logis
zu vermieten. Rastanienstr. 40.

Einige Mansardenwohnung sofort zu vermieten und zu beziehen. Doppelterstraße 19.

Einige schöne

Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör ist zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Otto Siebert, Rastanienstr. 92.

1 Wohnung,

Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör ist per 1. Oktober oder früher für 150 Mark jährlich zu vermieten; passend für Handwerker, da auch Pferdebox und noch mehr Räumlichkeiten dazu gegeben werden können. Hauptstraße 2.

1 schöne Mansardenwohnung
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Karl Schwann, Gröba.

Wohlfühleres Zimmer zu vermieten bei Weißler, Hauptstr. 51.

Fremdliche Wohnung
in 1. Etage, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und großem Zubehör, 1. Oktober beziehbar. Schützenstr. 20.

1 Mansardenwohnung
im Preise von 150 Mark per 1. Okt. zu vermieten bei
Mag. Weiße, Rempnerstr.

2. Etage

mit Balkon nebst Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres Weitznerstr. 11. W. Wachwitz.

Stube,

2 Kammern und Zubehör 1. Oktober zu vermieten. Großenhainerstr. 13.

Einige Wohnung, 1. Etage, Stube, Kammer, Küche ist zum 1. Okt. zu vermieten. Rastanienstr. Nr. 74.

Zu vermieten ist billig 1 Logis,
1. Oktober zu beziehen. Rastanienstr. 61.

Kleine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder später beziehbar, habe in meinen Häusern an der Elbe zu vermieten.
R. G. Reinhardt, Friedrich-Auguststr. 3, pt.

Einige halbe Etage,

1. Oktober beziehbar zu vermieten. Rastanienstr. Nr. 5. part. 2.

Stube,

2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten. Hauptstraße 10.

Wohnung

sofort zu vermieten, Preis 250 Mark. Friedl. Schloß, Frei Schloßstr. 11.

2 Wohnungen,

1. Etage, eine sofort, die andere den 1. Okt. zu beziehen, Erdens- u. Weitznerstr. 57, pt. 2.

Wilhelm Jäger, Riesaer chem. Reinigungsanstalt und Färberei.

Fernspr. 224 | nur Parkstrasse 8 | Fernspr. 224
empfiehlt sich zum

[Reinigen] von Damen- und Herren-Kleidungsstücken jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Portieren, Decken etc.,
und Färben
Ankleiden von Sammet und Pfäsch, Bekleiden von Kleiderstoffen, Kräusen, Waschen und Färben von Schmuckfedern, Fächern, Boas.
Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.

Lieferzeit: Für zu reinigende Garderobe etc. 3-4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage.
Für zu färbende Gegenstände 10-14 Tage.
Einziges Geschäft Riesa, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärts verschickt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehn auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 1/2 %	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 1/2 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 1/2 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Wohnung,

in 2. Etage in meinem Hause, Weitznerstr. 62, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Kammer u. Zubehör, ab 1. Okt. zu verm. R. G. Reinhardt, Friedrich-Auguststr. 3, pt.

Einige Wohnung
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Weitznerstr. Nr. 20.

Ein Logis zu vermieten, per 1. Oktober für 150 Mark
Gröba, Georgplatz Nr. 7.

Einige Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller etc., ebenf. mit Garten, 1. Etage eine andere Wohnstube, Kammer, Küche, Keller etc., Partierre sind zu vermieten. Näheres beim Hausverwalt. Franke, Rastanienstr. 67.

Wohnungen.

In meinem Hause Friedrich-Auguststr. 5 habe eine Partierwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 3 Kammern, Küche u. Zubehör, sowie eine halbe 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ab 1. Oktober zu vermieten.
R. G. Reinhardt, Friedrich-Auguststr. 3, pt.

Kaiser-Wilhelm-Platz 5
ist die größere Hälfte der 1. Etage, sowie die 2. Etage geteilt oder im ganzen zu vermieten und 1. Oktober, etc. oder zu beziehen.

Ein Dachlogis
ist an einzelne Leute zu vermieten, 1. Oktober beziehbar. Doppelterstr. 7.

Auf mein neuerrichtetes Wohnhaus suche per sofort oder später

15000 Mark
auf 1 Hypothek innerhalb der Grundstücke. Angebote unter L. B. an die Exp. des „Streifen Wochenbl.“ etc.

Mark 3000
Hypothek, noch unter der Grundstücke per 1. Okt. gesucht. Offerten erbeten. L. B. A. in die Exped. d. Bl.

Jagd-Verpachtung.

Die ca. 500 Acker enthaltende Fläche der Jagdgenossenschaft Mittelwitz mit Röhricht, nahe bei Bahnhof Bommasth, soll Donnerstag, den 7. Juli 1904, nachmittags von 4-6 Uhr im Gasthause zu Jützhain auf weitere 6 Jahre (vom 1. September 1905 ab) verpachtet werden. Die Bedingungen werden zuvor bekannt gegeben und werden Jagdbesitzer hierzu freundschaftl. eingeladen.
Der Jagdvorstand.

Auktion.

Mittwoch, den 6. Juli a. c., von vormittags 1/10 Uhr an, kommen im Hotel Kronprinz hiersehl wegungshalber durch Unterzeichneten nachstehend bezeichnete Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als:

1 Vertikal, 1 Tischschrank, 1 Tischschrank, 2 Sofas, 1 Sofa und 1 Herrenschreibtisch, 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, 1 kleiner Schrank, 1 Korb, 1 Tisch, 2 Küchenschrank und 1 vierfüßiger Tisch, 1 Kommode, 1 Pfeiler- und 2 Tüllentisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Deck- und 3 Unterbetten mit 6 Kissen, 1 Kissen, 1 Zimmerstühle, 1 Regulator, 1 Stange und 1 Küchenlampe, 1 Arbeitstisch, 1 Kohlenkasten, 9 Stühle, 1 Ring- und 1 Reibmaschine, 2 Bänke, 1 Regal, 1 Plättelode, 1 Kesselofen, Bilder und Kästen, 2 Portieren, Bettwäsche, Decken, Tischdecken und Servietten, 1 Troggestell, 16 Bände Meyers Konversations-Lexikon und vieles andere mehr.
Riesa. Hermann Scheide, vereideter Auktionator und Taxator.

Freitag, am 8. Juli, nachm. 5 Uhr wird im hiesigen Gasthof die

diesjährige Obstnutzung
öffentlich verpachtet.
Rittergutsverwaltung Gorna.

Obst-Auktion.

Freitag, den 8. d. M., vormittags 10 Uhr soll im Gasthof zu Gorna das auf meinen Gütern Gorna und Weitznerstr. anstehende Obst bedingungsweise verpachtet werden.
W. Schröder.

Die diesjähr. Obstnutzung
des Rittergutes Weitzner mit Mottitz und Pöhlitz soll meistbietend vergeben werden. Gebote in verschlossenem Couvert nimmt entgegen
die Ritterguts-Verwaltung.

Der Frühkartoffel-Verkauf

hat begonnen. Rittergut Promnitz.

Ankündiges (anderes Mädchen), Ordentliches, (anderes Mädchen), w. auch Hebe zu Kindern hat, sucht von 14-16 Jahren wird auf etliche Aufwartung per 15. Juli. Bericht Tagstunden als Aufwartung gesucht. Off. unt. P. 100 in d. Exp. d. Bl. erbeten. W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

Kräft. Schulmädchen
als Aufwartung gesucht
Weitznerstr. 9, Bugeckstr.

Saubere, feines Mädchen

zur Aufwartung sofort gesucht
von Maria Engel, Weitznerstr. 8.

Siehe sofort wird ein gebildetes Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Rastanienstr. 43. part.

Bestes gebildetes

Fräulein,

welches schon beim Arzt assistiert ist und das Führen der Journale versteht, sucht tags- oder stundenweise passendes Einkommen in oder bei Riesa. Off. unt. A. B. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Erntefrauen

werden noch angenommen.
Rittergut Gorna, Rastanienstr.

Saubere

Zimmermädchen

für 1. August gesucht
Hotel Weitzner Hof.

Junges Mädchen,

welches jetzt Weißbrot und Platten kocht, sucht Stellung als Stubenmädchen. Anzeigen erbeten unter M. J. in die Exped. d. Bl.

Größeres Schulmädchen
für Nachmittag als Aufwartung sofort gesucht. Weitznerstr. 20.

Ein Hausmädchen

von 15-17 Jahren wird sofort oder später zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter P. Ka. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ernteknecht

gesucht. Weitznerstr. Nr. 6.

1 ordentlichen Pferdebesitzer u. 1 bergl. Wagn (für Schwelmeucht) sucht für sofort bei hohem Lohn Rittergut Gorna.

Einigen Ernteknecht

sucht. Weitznerstr. Nr. 6.

Gesucht

werden Ernteknechte, 1 Handmagd, welche Schwelme kochen mag. Abzugeben einige Erntemagde G. Weitzner, Weitznerstr. Nr. 6.

Ein zubereiteter

Arbeiter

wird für dauernde Beschäftigung sofort gesucht bei Gorna Gorna.

1 tüchtiger Schlosser,

Gorna, sofort gesucht
Schützenstr. 9.

Knecht

oder Tagelöhner bei hohem Lohn per sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den 7. Juli stellen wir wieder einen Transport beste Rasse, Rassen und fruchtbringende Bullen in Riesa „Schäffer Hof“ zum Verkauf. Gebr. Kramer, Doppelt u. Fichtenberg a. Elbe.

Bäckerei-Verkauf.

Ein gutgehendes, der Reuzzeit entwerfend eingerichtete Bäckerei mit Kaffeehaus, in schönstem Ort mit 6000 Einwohner, ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt Arthur Böhm, Rastanienstr. 2. B. Bl.

Ein Spiegel

mit Konsole, ein Regulator und einige Stühle, fast wie neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?

W.?